

Die Ordinariumskompositionen des XIV. Jahrhunderts in Frankreich

Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

1956

von
HANNA STÄBLEIN-HARDER
aus Erlangen, Deutschland

München 1964
Mikrokopie G. m. b. H.



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548804_0134

DIE ORDINARIUMSKOMPOSITIONEN DES XIV. JAHRHUNDERTS
IN FRANKREICH

Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

von
Hanna Stäblein-Harder
aus Erlangen, Deutschland



1964

Genehmigt von der Philosophisch-Historischen Fakultät
auf Antrag der Herren
Professor D.Dr.Wilibald Gurlitt, Freiburg i.B. und
Professor Dr.Albert Bruckner, Basel.

Basel, den 6. Juli 1956

Professor Dr.Harald Fuchs
Dekan

Mit Genehmigung der Fakultät erscheint hier nur ein Teil der von der Fakultät angenommenen Dissertation. Die vollständige Fassung wurde in englischer Sprache unter dem Titel "Fourteenth-Century Mass Music in France" veröffentlicht. Sie ist der erste Teil von Band 7 der Reihe "Musicological Studies and Documents" (MSD), herausgegeben vom American Institute of Musicology unter Leitung von Armen Carapetyan, Ph.D. Dieser Band enthält außerdem als zweiten Teil einen ausführlichen Kritischen Bericht zu meiner Edition aller in der Dissertation behandelten Kompositionen. Diese Edition wiederum erschien unter demselben Titel "Fourteenth-Century Mass Music in France" in der Reihe "Corpus Mensurabilis Musicae" (CMM) als Band 29, gleichfalls herausgegeben vom American Institute of Musicology. MSD 7 und CMM 29 sind bei der Universitätsbibliothek in Basel und der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern einzusehen.

Vorwort	11
Einleitung	12
Kapitel I	
A. Das Problem der Kompositionsgattungen in den Messensätzen des 14. Jahrhunderts	15
B. Einleitende Bemerkungen zur Frage der Paraphrasierung von Choralmelodien	20
C. Einleitende Bemerkungen zur harmonischen Analyse der Kompositionen	20
Kapitel II	
A. Kyrie	22
a. Kyriekompositionen im Motettenstil	
1 Barc C 7	22
2 Apt 1 (Iv 68)	23
3 Kyrie der Messe der Sorbonne von Iohannes Lambuleti	24
4 Apt 10 von Guymont	25
5 Kyrie der Messe von Toulouse	26
b. Kyriekompositionen im Diskantliedstil	
6 Iv 77 (Iv 71a, Iv fol.1)	26
7 Barc A 4	27
8 Iv 27	27
9 Apt 6 von Perrinet	28
10 Apt 3	29
11 Apt 4 (Ger 3)	29
12-13 Apt 35 (Barc B 4 von Iohanes Graneti, St.Gen fol. 36v), RU ₁ 11	30
14 Apt 2	31
15 Apt 9	32
16 Apt 11 von Defronciaco	33
c. Kyriekompositionen im Simultanstil	
17 Kyrie Tournai fol.33	33
18 Iv 49 (Apt 5 von Chipre, Ger 1)	34
19 Barc C 1 = Messe von Barcelona	35
B. Gloria	35
a. Gloriakompositionen im Motettenstil	

20	Iv 61 (Apt 28 von Loys?)	35
21	Iv 44	37
22	Iv 42	37
23	Iv 45	37
24	Apt 12 von Depansis (Iv 29)	38

b. Gloriakompositionen im Diskantliedstil

25	Apt 34 (Barc B 1, Barc C 2 = Messe von Barcelona, Str 82)	39
26	Barc C 8 von Peliso (Apt 36, Str 61)	41
27	Iv 50 (Apt 7, BF 2, Pad 21, Str 60)	42
28	Iv 25 (Apt 29 "Gloria Baralipton")	43
29	Barc-Ger 1	44
30	Barc A 3	44
31	Barc A 5	45
32	Apt 38 (BL 30 von Baudet Cordier)	45
33	Madrid M.1361 fol.198v/199	46

c. Gloriakompositionen im Simultanstil

34	Apt 8 von Chassa	47
35	Apt 37 von Susay	48
36	Gloria der Messe der Sorbonne (von Iôhannes Lambuleti?)	48
37	Iv 63	49
38	Iv 62	50

7. Credo 50

a. Credokompositionen im Motettenstil

39	Cambrai 1328 fol.1	51
40	Iv 59	51
41	Iv 46	53
42	Iv 57	53
43	Iv 48	54
44	Iv 56	55
45	Iv 55 von Orles (Apt 30 von Orles)	55
46	Iv 47	57

b. Credokompositionen im Diskantliedstil

47	Apt 46 von Sortes (Barc C 3 von Sortes = Messe von Barcelona, BF 3, Iv 60 "de rege", Messe von Toulouse, Trém 103/103a von Sortes)	57
48	Apt 47 von Pellisson (Barc-Ger 2 von Pellisson)	60
49	Barc-Ger 3 von Jô.Alamani	61

50	Iv 52	61
51	Apt 44 von Tailhandier (Barc B 3, Barc-Ger 5 von p.talhendenj?, Str 87)	62
52	Apt 42 von Tapissier (BL 44 von Tapissier)	63
c. Credokompositionen im Simultanstil		
53	Apt 41 von Jacobus Murrin	65
54	Apt 39	65
55	Apt 40 "Bonbarde" (Pad 20 von "Perneth", Str 8 von "Prunet" = Perrinet?)	66
D. Sanctus		67
a. Sanctuskompositionen im Motettenstil		
56	Barc C 4 = Messe von Barcelona	67
57	Apt 15	68
58	Sanctus der Messe von Toulouse	69
b. Sanctuskompositionen im Diskantliedstil		
59	Apt 13 von Fleurie	69
60	Apt 27	70
61	Apt 43 von Tapissier	71
c. Sanctuskompositionen im Simultanstil		
62	Sanctus Tournai fol.32v	71
63	Sanctus der Messe der Sorbonne (von Iohannes Lambuleti?)	71
64	Iv 58	73
65	Ger 4	73
66	Iv 79	74
E. Agnus		76
a. Agnuskompositionen im Diskantliedstil		
67	Agnus der Messe von Toulouse (Ger 5)	76
68	Apt 14	76
b. Agnuskompositionen im Simultanstil		
69	Barc B 2	77
70	Agnus der Messe der Sorbonne (von Iohannes Lambuleti?)	77
71	Cambrai 1328 fol.6-6v, 5	78
72	Barc C 5 = Messe von Barcelona	78
F. Ite, missa est oder Benedicamus domino		79
73	Iv 11 (Trém 22)	79

74	"Motetus super ite missa est" der Messe von Toulouse	80
75	Benedicamus domino der Messe der Sorbonne	80
76	Cambrai 1328 fol.18v-19	81
G. Anhang		81
77	Apt 45	81
78	Madrid M.1361 fol.178-178v; Iv 81	82
Kapitel III		
A.	Die Kompositionsgattungen in den Messensätzen des 14. Jahrhunderts	83
B.	Die Paraphrasierung von Choralmelodien	85
C.	Die Ergebnisse der harmonischen Analysen	87
D.	Das Parodieverfahren in den Messensätzen des 14. Jahrhunderts	89
E.	Der Zusammenhang der Handschriften untereinander	90
Kapitel IV		
	Die Handschrift Apt	92
Kapitel V		
	Die Ordinariuszyklen des 14. Jahrhunderts	97
	Literaturverzeichnis	171
	Abkürzungsverzeichnis	174

Zusammenfassung

In der Dissertation über "Die Ordinariumskompositionen des 14. Jahrhunderts in Frankreich" werden die Messensätze aus dem Umkreis von Avignon behandelt. Sie finden sich vor allem in den beiden Handschriften aus Ivrea und Apt, die wahrscheinlich das Repertoire der päpstlichen Kapelle in Avignon enthalten, wenn sich auch die Herkunft dieser Handschriften aus Avignon nicht beweisen läßt. Avignon genoß zur Zeit des Exils der Päpste einen besonderen Ruf als Pflegestätte der Kirchenmusik. Die Messensätze sind in Ivrea unter Motetten, Balladen etc. in der Minderzahl, während sie in Apt den Hauptteil der Handschrift bilden. Zu diesen beiden Hauptquellen kommt noch eine Reihe kleinerer Handschriften und Fragmente, die im Zusammenhang mit den Handschriften aus Ivrea und Apt stehen.

Zum ersten Mal in der Musikgeschichte treten in diesen Quellen mehrstimmige Kompositionen des Ordinarium missae in grösserer Zahl auf. Die Komponisten, von denen wir zum Teil die Namen kennen (besonders durch die Handschrift Apt), übernahmen weitgehend die Formen der gleichzeitigen weltlichen (bzw. der geistlichen nicht-liturgischen) Musik. So entstanden Messensätze im Motettenstil und im Diskantliedstil, die aber, offenbar mit Rücksicht auf den liturgischen Text, fast stets schlichter sind als ihr weltliches Gegenstück. Zu diesen beiden Gattungen trat noch eine dritte, die dadurch, daß sie in allen Stimmen den liturgischen Text bringt, also ohne Instrumente ausgeführt werden kann, den kirchlichen Bedürfnissen am meisten entspricht. Wegen der ganz überwiegend gleichzeitigen Aussprache der Silben in allen Stimmen kann man diese Stücke "Kompositionen im Simultanstil" nennen.

Im Hauptteil der Arbeit werden die Ordinariumskompositionen, geordnet nach liturgischen Gattungen (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus, Ite bzw. Benedicamus) und innerhalb dieser wieder nach Kompositionsgattungen, näher betrachtet. Insbesondere werden sie daraufhin untersucht, inwiefern sie in ihrer Faktur den weltlichen Motetten bzw. Diskantliedstücken ähneln oder von ihnen abweichen, ob in ihnen liturgische Melodien verwendet

sind, in welchem Verhältnis ihre Stimmen zueinander stehen, welche Zusammenklänge überwiegen, ob in ihnen Teile anderer Kompositionen erscheinen (Parodieverfahren). Ist eine Komposition in mehreren Fassungen überliefert, so werden diese unter Heranziehung sämtlicher Varianten miteinander verglichen. Eine eingehende Beschreibung der Hauptquelle, der Handschrift Apt, sowie die Behandlung der Frage, inwieweit im 14. Jahrhundert von Messenzyklen gesprochen werden kann (wobei auch die Messen von Machaut und von Tournai einbezogen sind), bildet den Abschluß der Arbeit.

Curriculum vitae.

Am 14. Januar 1929 wurde ich als erstes Kind des Rechtsanwalts und Notars Dr. Andreas Harder und seiner Ehefrau, der Rechtsanwältin Maria Harder geb. Cords in Altona geboren. Im Herbst desselben Jahres zogen meine Eltern nach Kiel, wo ich von 1935 bis 1939 die Volksschule besuchte. Ostern 1939 trat ich in die Hindenburgschule, eine Oberschule für Mädchen, ein. Im folgenden Jahr siedelte meine Mutter mit meinen drei jüngeren Geschwistern und mir wegen der beginnenden Luftangriffe nach Schobüll bei Husum über. Seitdem besuchte ich die Theodor-Storm-Schule in Husum, die ich Ostern 1949 nach bestandem Abitur verließ. Anschließend studierte ich fünf Semester Musikwissenschaft, Germanistik und Literaturgeschichte in Göttingen. Ich besuchte musikwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen von Herrn Professor Gerber und Herrn Dr. Boetticher, literaturgeschichtliche und germanistische Vorlesungen der Herren Professoren Kayser, Krause, May, Neumann, Schaefer, sowie philosophische Vorlesungen von Herrn Professor Hartmann. Im Winter 1951/52 setzte ich mein Studium der Musikwissenschaft bei Herrn Professor Gurlitt in Freiburg i. B. fort, wo ich auch Übungen zum gregorianischen Choral von Herrn Pater Dr. Großmann besuchte. Außerdem hörte ich Literaturgeschichte bei Herrn Professor Rehm, Kunstgeschichte bei Herrn Professor Bauch und Frau Dr. Schürenberg und Philosophie bei Herrn Professor Heidegger. Vom Sommersemester 1952 an studierte ich in Basel Musikwissenschaft bei den Herren Professoren Handschin, Merian und Gurlitt, Kirchengeschichte bei den Herren Professoren Cullmann und Staehelin, Geschichte bei Herrn Professor Bruckner, sowie Kunstgeschichte bei Herrn Professor Gantner und Literaturgeschichte bei Herrn Professor Muschg. Das Thema meiner Dissertation sowie manche Anregung verdanke ich Herrn Professor Handschin, wofür ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte. Nach dem Tode von Herrn Professor Handschin promovierte ich im Sommer 1956 bei dem damaligen kommissarischen Vertreter des Basler Lehrstuhls, Herrn Professor Gurlitt aus Freiburg i. B. Ihm und allen meinen verehrten oben erwähnten Lehrern schulde ich aufrichtigen Dank. Ein Jahr nach meiner Promotion heiratete ich und lebe seitdem in Erlangen (Bayern).







